

Gesamtanlage Weikersheim



Der Gemeinderat von Weikersheim, einer ehemaligen hohenlohischen Residenzstadt im Landkreis Main-Tauber, hat eine Gesamtanlagenschutzsatzung beschlossen und sich damit das Ziel gesteckt, die Altstadt mit ihren historischen Gebäuden, Straßen, Plätzen und Grünflächen auch künftigen Generationen anschaulich zu überliefern und denkmalgerecht weiter zu entwickeln.

Martin Hahn

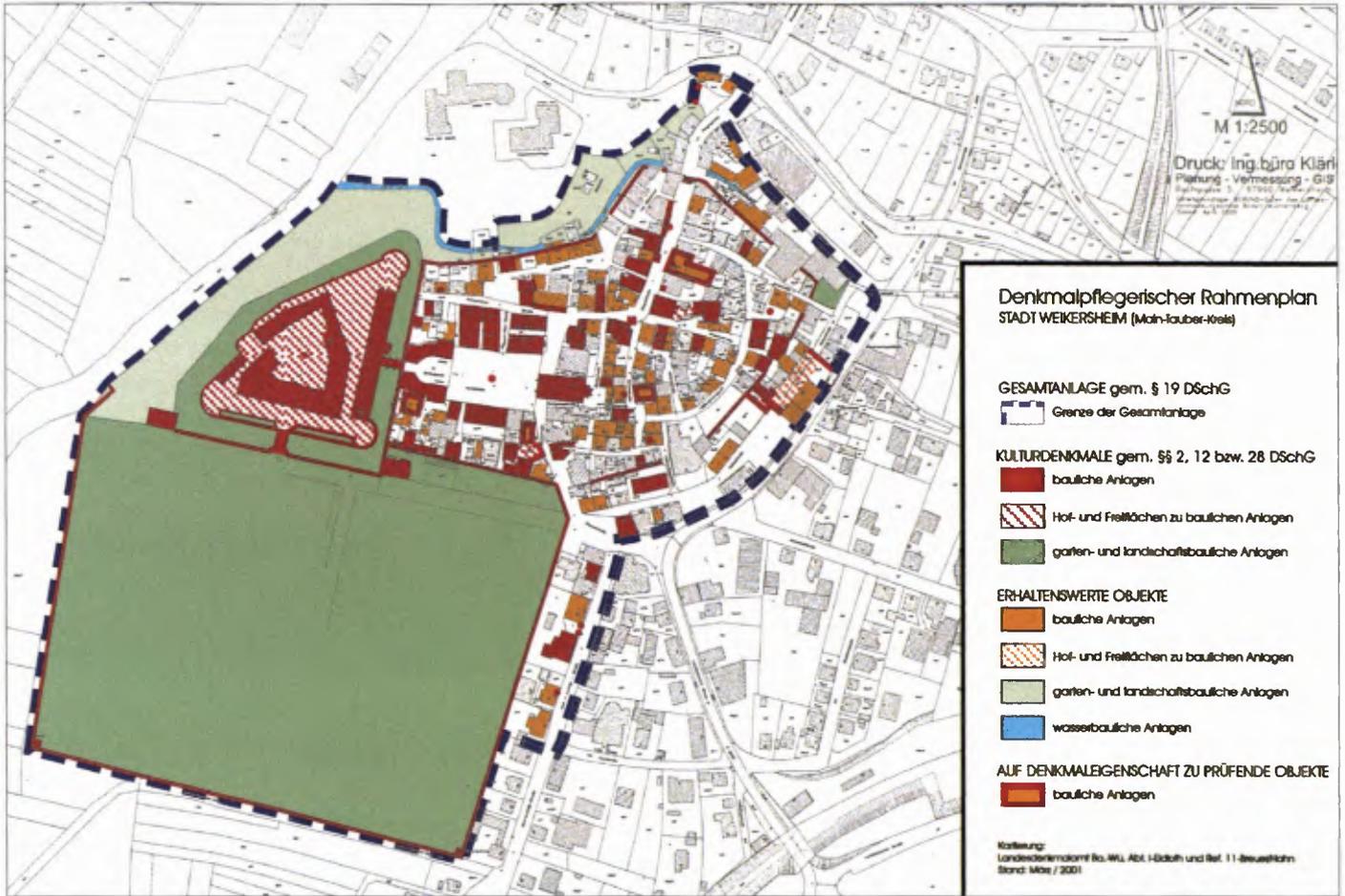
„Die Entwicklung einer kleinfürstlichen Residenz vom Ende des 16. bis Mitte des 18. Jahrhunderts liegt mit einer Anschaulichkeit vor Augen, wie sie so ungetrübt kaum wiederzufinden ist“. Mit diesen Worten kennzeichnet zu Beginn des 20. Jahrhunderts Georg Dehio die Besonderheit der Stadtanlage Weikersheim. Auch knapp hundert Jahre später verfügt die Stadt über ein in hohem Maße geschlossenes historisches Ortsbild, eine weit gehend unveränderte Grundrissstruktur und über einen beträchtlichen Anteil an historischer Bausubstanz. Um der Verpflichtung für das kulturelle Erbe gerecht zu werden, beschloss der Stadtrat im November 2000, den historischen Stadtkern Weikersheims mit kleineren vorstädtischen Bereichen als Gesamtanlage unter Schutz zu stellen. Das Ziel der Bewahrung historischer Bau- und Raumstrukturen kann die Stadt nun mit fachlicher Begründung durch das Landesdenkmalamt und mittels steuerlicher bzw.

finanzieller Anreize besser erreichen. Gleichzeitig ist mit dem Prädikat „Gesamtanlage“ ein weiterer Pluspunkt im Wettbewerb der Städte um weiche Standortfaktoren gesammelt, der insbesondere für touristische Zwecke werbewirksam eingesetzt werden kann. Neben der 1991 beschlossenen Gesamtanlagenschutzsatzung von Wertheim ist Weikersheim die zweite Gesamtanlage im Main-Tauber-Kreis.

Insgesamt gibt es in Baden-Württemberg bis heute 92 Gesamtanlagen gemäß § 19 Denkmalschutzgesetz. Zur Bedeutung der „Gesamtanlage“ innerhalb der baden-württembergischen Denkmalpflege, zu rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen und Auswirkungen wurde bereits mehrfach im Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes Stellung genommen, zuletzt in Erik Roths Beitrag über Öhningen am Bodensee (Heft 3/2000, S. 151–155), auf den hier verwiesen sei. Neben theoretischen Ausführungen zu diesem Thema



1 Weikersheim. In der Bildmitte links ist deutlich die Schlossanlage mit dem ausgedehnten Schlosspark zu erkennen, östlich schließt sich die bürgerliche Stadt an.



ist es inzwischen eine langjährige Tradition des Nachrichtenblattes, über Gesamtanlagen im Einzelnen zu berichten und sie exemplarisch vorzustellen. Diese Reihe setzen die folgenden Erläuterungen zur stadtgeschichtlichen Entwicklung und den heute vorhandenen Bau- und Raumstrukturen in Weikersheim fort.

Das Landesdenkmalamt als Berater bei Gesamtanlagen

Im Zuge der beratenden Tätigkeit hat das Landesdenkmalamt bei der Vorbereitung der städtischen Satzung eine Abgrenzung der Gesamtanlage und eine Begründung erarbeitet. Darin ist das besondere öffentliche Interesse, das an der Erhaltung des historischen Ortsbildes besteht, erklärt. Daneben wurde auch ein so genannter denkmalpflegerischer Rahmenplan erstellt. Er verzeichnet neben den eingetragenen Kulturdenkmalen auch weitere erhaltenswerte Gebäude, Freiflächen und Wasserflächen ohne Denkmaleigenschaft. In dieser Zusammenschau wird die stadtbaugeschichtliche und architekturhistorische Qualität Weikersheims besonders deutlich. Zugleich ist der Stadt sowie der unteren Denkmalschutzbehörde im Landratsamt des Main-Tauber-Kreises mit diesem Plan ein erster Anhaltspunkt zum Umgang mit Gebäuden in der Gesamtanlage gegeben.

Historisch-städtebauliche Strukturen Weikersheims

Die historische Stadtgestalt in Weikersheim ist durch drei wesentliche Teilbereiche entscheidend bestimmt:

- Am westlichen Stadtrand befindet sich das hohenhohische Residenzschloss mit umfangreicher Gartenanlage.
- Östlich davon erstreckt sich der bürgerlich geprägte Stadtkern mit einer in weiten Teilen erhaltenen Ummauerung.

2 Weikersheim, denkmalpflegerischer Rahmenplan des Landesdenkmalamtes.

3 Skizzierter Stadtgrundriss mit den im Text erwähnten Straßen bzw. Gebäuden (gestrichelt: Stadtmauer).





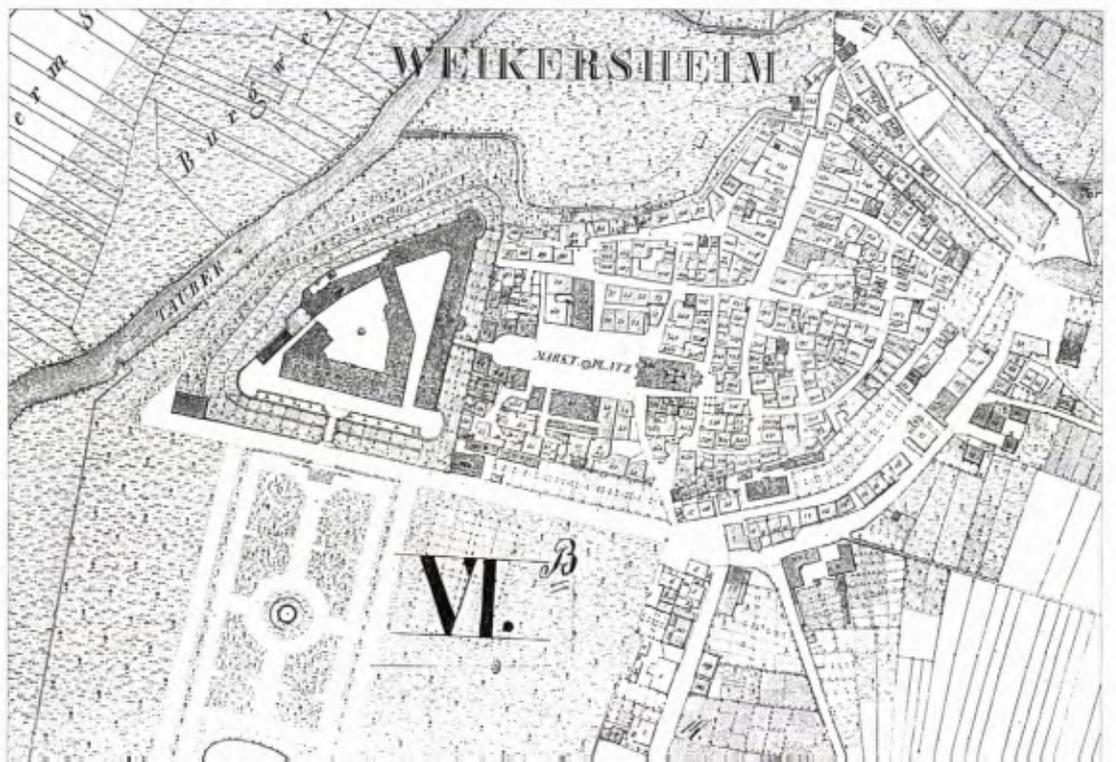
4 Das ehemalige hohenhloheische Residenzschloss von der Gartenseite.

– Als Gelenk zwischen beiden Bereichen dient der durch die barocke Umgestaltung geprägte Marktplatz mit dem gegenüber von Stadtkirche und Schlosseingang.

Die Schlossanlage der Fürsten zu Hohenlohe-Weikersheim

Die im 12. Jahrhundert gegründete Wasserburg bediente sich der Tauber bzw. des Vorbachs als natürlichem Flankenschutz. Sie bildete den Ausgangspunkt für das spätere hohenhloheische Residenzschloss. Der mittelalterliche Bergfried (1600 bzw. 1680 erhöht) ist heute noch Wahrzeichen der Schlossanlage und auch der gesamten Stadt.

Das im Wesentlichen durch die Um- und Neubauten des 16. und 17. Jahrhunderts gekennzeichnete Schloss beschreibt mit dem Nordflügel, dem Garten zugewandten Saaltrakt und dem so genannten Langenburger Bau im Osten ein unregelmäßiges Dreieck. Östlich anschließend wird die Schlossanlage durch den langgestreckten Marstall des späten 17. Jahrhunderts sowie den ehemaligen Wassergraben von der Stadt abgegrenzt. Die 1713 errichtete Schlossbrücke und die viertelkreisförmigen Arkadenbauten (ehem. Rentamt und Wachhaus) wirken hingegen verbindend zur bürgerlichen Ansiedlung. Der südlich des ehemaligen Burggrabens gelegene Schlossgarten wurde ab 1708 mit gekreuzten Wegen,



5 Historischer Katasterplan der Stadt von 1833.

Bassins und Parterren sowie einem aufwändigen Skulpturenprogramm gestaltet und 1991 in Teilen rekonstruiert.

Die bürgerliche Stadt

Als Nachfolger einer älteren, weiter nördlich gelegenen Dorfsiedlung bildete sich in Anlehnung an die Wasserburg des Hauses Hohenlohe die heutige Siedlung. Sie erhielt 1313 Stadtrecht und wurde in der Folge in einer unregelmäßigen Form ummauert. Der Grundriss des Ortes ist durch ein Straßenkreuz in Nord-Süd- (Haupt-/Rosenstraße) bzw. West-Ost-Achse (Hohenloher-/Kronenstraße) geprägt. Den östlichen Stadtkern erschließt halbkreisförmig die Wilhelmstraße, die wohl den Verlauf einer früheren Ummauerung nachzeichnet. Die historisch wichtigste Verkehrsader ist die breite Hauptstraße, die die Stadt beim Gänssturm im Norden betritt, am ehemaligen Rathaus nach Westen zum Marktplatz hin abknickt und die Stadt am Standort des abgegangenen südlichen Stadttors wieder verlässt. Die fehlende direkte Nord-Süd-Durchgängigkeit dieser Hauptachse kann mit der starken Orientierung des Handelsgeschehens auf den Marktplatz bzw. auf die Schlossanlage erklärt werden. Die ehemalige Burggasse (heute Hohenloher Straße) stellt die ältere Verbindung zwischen Schloss und Stadt dar. Im westlichen Teil dieser schmalen Gasse lag bis um 1680 der ursprüngliche, relativ kleine Marktplatz Weikersheims. Mit der Verlagerung des Schlosszugangs weiter nach Süden an die heutige Stelle kappte man die Burggasse und trennte das Schloss an dieser Stelle mit Mauer und Graben von der Stadt ab. Der neue Zugang, 1713 mit einer steinernen Brücke versehen, wirkte als Auslöser für die Neugestaltung des heutigen Marktplatzes (s. u.). Damit hatte die Burggasse (Hohenloher Straße) die wichtige Funktion der Ost-West-Verbindung an den Marktplatz abgegeben.

Die Grundrisstruktur der Stadt ist durch die Lage des Schlosses sowie durch die Durchgangsachsen entscheidend bestimmt. Die besondere Bedeutung der Hauptstraße wird durch die stattlichere Bebauung mit zweigeschossigen, giebelständigen Bürgerhäusern anschaulich, in die sich auch dreigeschossige traufständige Gebäude einreihen. Abseits dieser historischen Hauptverkehrsader sind die engen, oft abgewinkelten Gassen mit kleineren, schlichteren Ackerbürger- bzw. Weingärtnerhäusern bebaut. In der Regel handelt es sich um verputzte Fachwerkhäuser mit massivem Erdgeschoss über teilweise stattlichen gemauerten Kellern. Zahlreiche Details der Fassadengestaltung wie Fenster- und Türgewände sind bis heute erhalten geblieben. Vielfach finden sich

auch über das gesamte Altstadtgebiet verteilt ältere Scheunenbauten, die auf die landwirtschaftliche Tradition verweisen. In die meist aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammende Bausubstanz sind einige jüngere Bauten des späteren 19. und 20. Jahrhunderts eingestreut.

Die Stadtmauer ist in einigen Bereichen bis heute sichtbar. Vielfach dient sie als Rückseite der bestehenden Bebauung. Der vorgelagerte Grabenbereich – im Norden durch den Mühlgraben der Stadtmühle gebildet – ist heute nur noch in Resten erhalten. Seit dem 18. Jahrhundert wird das Areal im Süden und Osten vor der Stadtmauer

6 Die Hauptstraße zum Gänssturm als wichtigste Achse der bürgerlichen Stadt.

7 Die Hauptstraße beim Rosenbrunnen. Im Hintergrund die Türme der Stadtkirche.





8 Der Marktplatz nach Westen zum Schloss mit den vorgelagerten, ehrenhofartigen ausgebildeten Arkaden (Foto der 1960er Jahre).

Zug um Zug bebaut. Mit dem 1745 im südlichen Vorfeld der Stadtbefestigung errichteten Spital hat der Bereich vor der Mauer sogar eine wichtige städtebauliche Dominante erhalten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird mit der benachbarten neuen Schule ein weiteres Gebäude mit öffentlicher Funktion in das Areal des ehemaligen Stadtgrabens gesetzt.

Als ortsbildprägende Anlagen in Weikersheim dürfen schließlich die Brunnen nicht unerwähnt bleiben, wie etwa der Markt-, der Rosen- und der Fischbrunnen. Die genannten drei Hauptbrunnen, alle in den 1760/70er Jahren aufgestellt, werden bis heute betrieben.

Südlich an die ummauerte Stadt anschließend findet sich entlang der Schlossgartenummauerung ein kleineres Stadterweiterungsgebiet des frühen 19. Jahrhunderts (Karl-Ludwig-Straße), das in seiner Geschlossenheit noch gut nachvollziehbar ist und daher in die Gesamtanlage einbezogen wurde.

Marktplatz

Seit dem Bau der Pfarrkirche ab 1418, besonders aber mit der Verlegung des Schlosszugangs um 1680 sind die Bürgerstadt im Osten und das Schloss im Westen enger miteinander verknüpft in dem für Weikersheim charakteristischen Gegenüber von Kirche und Schloss. Erst mit der barocken Überformung des Marktplatzes im 18. Jahrhundert wird jedoch die vielfach gerühmte städtebauliche Einheit zwischen Schloss und Stadt gebildet. Als maßgebender Gestalter der Platzgestalt darf Carl Ludwig Graf von Hohenlohe gelten, der von 1709 bis 1756 in Weikersheim residierte. Sowohl die in den Platzraum hineinschiebende Stadtkirche als auch die beiden Arkaden- und Kopfbauten als Gegenüber geben dem

9 Der Marktplatz nach Osten zur Stadtkirche, die sich in den Platzraum hineinschiebt (Foto der 1960er Jahre).

längsrechteckigen Platz seine unverwechselbare Gestalt. Mit dem halbkreisförmigen Schlosseingang wird der Marktplatz gleichsam zum formalen und funktionalen Vorplatz bzw. Ehrenhof des Schlosses. Überhöht werden die beiden Gegenpole Stadt und Schloss durch den Kirchturm und den Bergfried. An den Längsseiten des Marktes stehen fast durchgängig traufständige Barockgebäude mit Mansarddächern. Besonders stattlich ist der ehemalige Kavalierebau von 1711, Wohnung der Hofbeamten, an der südlichen Platzwand, der heute das Rathaus birgt. Selbst das Kornhaus als einziges älteres Gebäude am Platz (16./17. Jahrhundert) ist zur Vereinheitlichung der Platzgestalt seit 1712 mit einem barocken Portal versehen. Ein größerer Stadtbrand zwischen Burggasse und nordöstlichem Marktplatz 1784 sowie der anschließende Wiederaufbau führten zur weiteren Vereinheitlichung der Bausubstanz im barocken Planungssinn, obwohl inzwischen kein das Bauwesen kontrollierender Graf mehr vor Ort residierte. Auch mit dem 1768 in der Platzmitte aufgestellten Marktbrunnen wurde nach Erlöschen der Residenzfunktion Weikersheims der Hauptplatz der Stadt weiter vereinheitlichend gestaltet. Der Marktplatz ist somit



zwar kein vollkommen homogener, in einem Zuge durchgeplanter Barockplatz mit völlig gleichartigen Gebäuden. Im Planen und Bauen am Platz lässt sich aber mit dem Ziel einer einheitlichen Platzwirkung über mehrere Architekturepochen hinweg eine überaus bemerkenswerte städtebauliche Leistung erkennen. Trotz oder gerade wegen der gewachsenen Geschichte des Marktplatzes empfindet der heutige Betrachter eine starke Harmonie im Platzbild. Mit der zur Zeit anstehenden Umgestaltung des Marktplatzes sollen die architekturgeschichtlichen Leitbilder der Vergangenheit sinnvoll für die Zukunft fortgeschrieben werden. Insbesondere die Fragen der Parkierung sowie der Oberflächengestaltung werden daher in der Stadt intensiv diskutiert.

Insgesamt lässt die überlieferte Stadtgestalt noch sehr deutlich die städtebaulich-architektonische Unterordnung des bürgerlichen Gemeinwesens unter die ortsherrliche Schlossanlage erkennen. Mit dem Marktplatz und seiner Bebauung ist das Bindeglied zwischen beiden Bereichen geschaffen, das gleichermaßen Mittelpunkt der Stadt ist. Weikersheim wird insbesondere geprägt durch den auf eine kleinstädtische Residenzhaltung abgestimmten Umbau einer mittelalterlichen Stadt nach architektonisch-städtebaulichen Ideen des 17. und 18. Jahrhunderts. Aufgrund der beson-

deren Bedeutung als hohenlohische Residenzstadt mit sehr gut überliefertem, barock überformtem Baubestand, einem nahezu vollständig erhaltenen Stadtgrundriss, einer in weiten Teilen erhaltenen Stadtumwehrgung sowie einer einzigartigen kulturlandschaftlichen Einbettung in das Taubertal mit seinen charakteristischen Steinriegelhanglagen ist Weikersheim als Gesamtanlage zu bezeichnen, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

Ausgewählte Quellen und Literatur:

Königlich statistisch-topographisches Bureau (Hrsg.): Beschreibung des Oberamts Mergentheim. Stuttgart 1880. S. 778–830.

Hasso von Poser: Der Marktplatz von Weikersheim. In: Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Heft 2/1978, S. 61–67.

Arno Stolze: Stadtbaugeschichte von Weikersheim an der Tauber. Weikersheim 1946/47 (maschinenschriftlich).

Dr.-Ing. Martin Hahn

*LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Mörikestraße 12
70 178 Stuttgart*